

Zur Einbürgerung von *Vinca*- und *Miscanthus*-Taxa – Beobachtungen im Gebiet um Salzwedel

Günter Brennenstuhl

Vorbemerkung

Seit Jahrhunderten werden Pflanzen fremder Floreengebiete in Klosteranlagen, Botanischen Gärten und privaten Sammlungen als Zier- und Nutzpflanzen kultiviert. Und so ist es nicht verwunderlich, dass einige Arten verwilderten und sich in unserer Flora etablierten. Von manchen Sippen sind Diasporen entwichen oder wurden durch Tiere verschleppt, für die meisten Verwilderungen zeichnet jedoch der Mensch durch Entsorgung von Gartenabfällen und Ansalbungen verantwortlich. Während bei uns bis etwa 1990 die städtischen und ländlichen Schutt- und Aschegruben als Zentren hortifuger Pflanzen anzusehen waren, kommt diese Rolle inzwischen den Weg-, Wald- und Heckenrändern zu. In Gebieten, wo organische Abfälle nicht gesondert erfasst und entsorgt werden, hat die Ablage des Gartenauswurfs in der Landschaft mancherorts schon bedenkliche Ausmaße angenommen. Die meisten Zierpflanzen verhalten sich zwar ephemer, einige robuste Sippen können sich aber auch über einen längeren Zeitraum behaupten oder sogar ausbreiten. Zur letzteren Gruppe gehören vorrangig Pflanzen, die durch unter- bzw. oberirdische Ausläufer ein hohes Regenerationspotenzial aufweisen, wie z. B. *Fallopia japonica*, *F. sachalinensis* und *Galeobdolon argentatum*. Beim Erwerb solcher Zierpflanzen – die aus diesen Gründen besonders kostengünstig angeboten werden – wird das oft nicht bedacht. Wuchernde Bestände werden dann verkleinert oder ganz entfernt und gelangen so als Gartenauswurf in die Natur. Über *Vinca*- und *Miscanthus*-Taxa, die eine große Einbürgerungstendenz besitzen und deren Verhalten unter den neuen Bedingungen in der Umgebung von Salzwedel (Altmark) größtenteils über mehrere Jahre verfolgt wurde, soll nachstehend berichtet werden.

Vinca minor-Cultivare

Nachdem durch die Sanierung der ländlichen Schutt- und Müllgruben ab 1990 etliche synanthrope Vorkommen des Kleinen Immergrüns (*Vinca minor* L.) vernichtet worden sind, konnten seitdem aus Gartenabfällen hervorgegangene Neuansiedlungen mehrfach beobachtet werden. Neben der Art verwildern in zunehmendem Maße auch Cultivare, die sich an geeigneten Stellen ebenso erfolgreich behaupten können. Nachgewiesen wurden bisher:

- Cultivar mit gelbbunten Blättern: Randlage eines Kiefern-Stangenholzes an der Straße Arendsee – Zießau (MTB 3034/4); Erstbeobachtung am 23.8.1999, im März 2008 noch vorhanden, mit Blütenansatz; ca. 1 m² des vergrasteten und bemoosten Waldbodens sehr locker bedeckend; dauerhafte Etablierung infolge unzureichender Standortbedingungen (trockener Sandboden) fraglich.
- Cultivar mit roten Blüten: im Kiefernhochwald 0,7 km S Kemnitz (MTB 3132/4); Erstbeobachtung am 18.4.2008, vitaler Bestand, blühend, Triebe auf ca. 1 m² des vergrasteten Waldbodens schütter ausgebreitet; weitere Hortifuge wie *Digitalis purpurea*, *Galeobdolon argentatum*, *Lunaria annua* und *Myosotis sylvatica* im Umfeld.

Ein weiterer Nachweis dieses Cultivars gelang am 6.5.2006 in einem Laubmischwald am Weg Neuekrug – Erpensen (MTB 3230/2; bereits niedersächsisches Gebiet). Der Bestand nahm ca. 5 m² ein und zeigte aufgrund günstiger Standortbedingungen einen hohen Deckungswert.

Aus den Beobachtungen ist abzuleiten, dass sich auch die Cultivare von *Vinca minor* an zusa-
genden Standorten in unseren Wäldern etablieren und ausbreiten können, wobei Sorten mit
panaschierten Blättern eine geringere Wüchsigkeit aufweisen. Mit Verwilderungen weiterer
Zuchtformen ist zu rechnen.

***Vinca major* L.**

Neben *Vinca minor*, das seit dem Mittelalter bei uns kultiviert wird und heute als Archäophyt
eingestuft ist (ROTHMALER et. al. 2005), erfreut sich neuerdings auch das Große Immergrün
(*Vinca major* L.) als Bodendecker großer Beliebtheit. Obwohl in der älteren Gartenliteratur
(z. B. GRUNERT 1964) bereits aufgeführt, war die Zierpflanze bei uns bis 1990 recht selten zu
sehen. Erst danach führten die vielfältigen Angebote des Handels dazu, dass sie in zahlreiche
Privatgärten Einzug hielt. Aufgrund ihres üppigen Wachstums – der Durchmesser der Bestän-
de vergrößert sich pro Jahr um mindestens 1 m – wird sie in kleinen Gärten bald lästig und
gelangt dann nicht selten mit anderem Gartenauswurf in die freie Landschaft. Hier können
bewurzelte Pflanzenteile schnell Fuß fassen und sich ausbreiten.

Verwechslungen zwischen den beiden Immergrün-Arten sind kaum möglich. Neben den in allen
Teilen bestehenden Größenunterschieden ist die Wuchsform ein eindeutiges Unterscheidungs-
merkmal. Während *V. minor* sich durch oberirdische Ausläufer, die sich an den Knoten bewur-
zeln, ausbreitet, bildet *V. major* bis zu 80 cm lange Bogentriebe. Diese gehen aus vorjährigen
Knospen hervor. Zuerst werden bleiche, schuppenförmige Übergangsblätter und danach die
Laubblätter mit den in den Achseln sitzenden Blüten angelegt. Die zunächst aufwärts streben-
den Stängel neigen sich mit zunehmender Länge unter ihrem Eigengewicht und die blattlose
Triebspitze verankert sich im Boden. Hier bilden sich Wurzeln und die Knospen für die nächst-
jährigen Triebe. Im Schutz von Moosen, Laub und Nadelstreu wird in milden Wintern das Wachs-
tum fortgesetzt, so dass oft schon im Januar die neuen Triebe mehrere cm lang sind.

Im Rothmaler 5 (JÄGER et al. 2008) wird auf Verwilderungen im gemäßigten West- und Mittel-
Europa verwiesen und bereits bei ROTHMALER et al. (2005) wurde der Art der Status eines
seltenen und unbeständigen Neophyten zugeordnet. In die beispielhafte Aufzählung von Vor-
kommen ist auch das südliche Sachsen-Anhalt aufgenommen worden, was im Einklang mit
dem Entwurf zum Verbreitungsatlas für Sachsen-Anhalt steht (Nachweise in 8 MTB-Qua-
dranten). Kürzlich hat FRANK (2006) hortifuge Ansiedlungen bei Nietleben und Zscheiplitz
publiziert. Aber auch im nördlichen Landesteil, im Raum Salzwedel, sind vom Verfasser in
den letzten Jahren mehrere Nachweise getätigt worden.

1.: SAW 3132/3 1,5 km SW Klein Gerstedt, Erstbeobachtung am 6.1.1999, bewachsene Flä-
che ca. 2,5 m².

Die am Rand eines Waldweges auf einer kleinen Blöße gelegene und vom angrenzenden Kie-
fern-Stangenholz und einigen jüngeren Stiel-Eichen größtenteils beschattete Ansiedlung nahm
den unteren Bereich einer Aufschüttung aus verkipptem Material vom Straßenbau ein (haupt-
sächlich miteinander verklebte Asphaltbrocken). Anschließend sind hier Gartenabfälle ent-
sorgt worden. Neben *V. major* hat sich *V. minor* ausgebreitet, so dass ein direkter Vergleich
zwischen beiden Arten möglich ist. Weitere Hortifuge wie *Lunaria annua*, *Myosotis sylvatica*
und *Galeobdolon argentatum* werden seit Jahren entlang des Waldweges beobachtet. Die am
Fundort vorherrschende Vegetation setzt sich hauptsächlich aus folgenden Arten zusammen:
Arrhenatherum elatius, *Dactylis glomerata*, *Agrostis capillaris*, *Aegopodium podagraria*, *Urtica*
dioica, *Galium aparine*, *Chaerophyllum temulum*, *Geranium molle*, *Veronica chamaedrys* und
Rubus spec.

Die von *V. major* vereinnahmte Fläche hat sich jährlich vergrößert: von 2,5 m² (1999) auf etwa 50 m² (2007), wobei bereits eine Verzahnung mit *V. minor* zu verzeichnen ist.

2.: SAW 3132/4 1,8 km SO Ziethnitz, Erstbeobachtung am 1.11.2002, bewachsene Fläche ca. 0,25 m².

Die durch die Ablage von Gartenabfällen geprägte Fläche an einem Waldweg im Kiefern-Altholz weist eine südexponierte Lage auf und wird nur wenig durch die angrenzenden Bäume beschattet. Auf dem sandigen, trockenen Boden dominieren *Agrostis capillaris* und *Festuca ovina* s.l. Infolge Ruderalisierung haben sich *Urtica dioica*, *Chelidonium majus*, *Berteroa incana*, *Galium aparine*, *Lamium purpureum*, *Geranium molle* und *Cardamine hirsuta* angesiedelt. Hortifuge wie *Galeobdolon argentatum*, *Digitalis purpurea*, *Scilla sibirica*, *Geranium macrorrhizum*, *Omphalodes verna* und *Phytolacca esculenta* – einige nur ephemere vorkommend – sind im Umfeld beobachtet worden. Wegen der ungünstigen Standortbedingungen hat sich der Bestand von 0,25 m² (1999) auf lediglich 8 m² (2007) ausgedehnt, wobei auch nur im Zentrum (etwa 1 m²) eine geschlossene Bodendeckung zu verzeichnen ist.

3.: SAW 3133/1 2,4 km W Ritze, Erstbeobachtung am 2.6.2006, etwa 10 Triebe, davon einige blühend im dichten Bewuchs aus *Arrhenatherum elatius*, *Phragmites australis*, *Epilobium hirsutum* und *Calystegia sepium*.

2007 wurde gegenüber dem Vorjahr keine Bestandserweiterung registriert. Da die Spitzen der Bogentriebe in der dichten Vegetationsdecke meist nicht den Erdboden erreichen, bleiben die Verankerung und die Bildung neuer Triebe aus. Die Ansiedlung ist im April 2007 durch Straßenbaumaßnahmen vernichtet worden.

4.: SAW 3132/4 Stadtgebiet Salzwedel, Erstbeobachtung am 17.4.2007, auf Abrissgelände an drei benachbarten Stellen, die größte 2 m² umfassend.

Der aus Bauschutt bestehende Untergrund wird voll besonnt und trocknet schnell aus. Der ruderal geprägte Aufwuchs, u. a. mit *Sisymbrium altissimum*, *S. loeselii*, *Solidago gigantea*, *Erigeron annuus* sowie *Buddleja davidii* und zahlreichen *Salix*- und *Populus*-Jungpflanzen ist im Sommer 2007 einer Pflegemahd unterzogen worden. Bei einer Kontrolle im Mai 2008 konnten die Ansiedlungen noch bestätigt werden. Der größere Bestand nahm bereits 4 m² Fläche ein. Durch eine erneute Mahd Ende Mai 2008 sind die Bestände erheblich reduziert worden. Als hortifuge Begleiter wurden *Aquilegia vulgaris* und *Hieracium aurantiacum* ermittelt.

5.: SAW 3133/1 0,8 km SW Ritze, Erstbeobachtung am 21.4.2008, an einer flachen, südexponierten Böschung mit geringem Deckungswert ca. 6 m² einnehmend, durch benachbarte Hybrid-Pappeln halbschattiger Standort.

Für die ruderal geprägte Wegrandvegetation sind *Arrhenatherum elatius*, *Dactylis glomerata*, *Carex hirta*, *Solidago gigantea*, *Saponaria officinalis*, *Glechoma hederacea* und *Vicia angustifolia* ssp. *segetalis* charakteristische Begleitarten. Im Mai 2008 wurde der obere Randbereich durch erneute Ablage von Gartenauswurf überdeckt.

Die zum Teil mehrjährigen Beobachtungen belegen, dass *V. major* imstande ist, sich in unserer Flora zu etablieren. Dafür ist eine ausgeprägte Toleranz gegenüber Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen bezeichnend. Bezüglich Frostresistenz führt GRUNERT (1964) an: „Die Art ist in Weinbaugebieten beinahe völlig winterhart, außerhalb derselben nur ausnahmsweise. Man sollte sie deshalb in Mitteldeutschland im Kalthaus überwintern.“ Auch im Rothmaler 5 wird für die Gartenkultur Winterschutz empfohlen, was in der Altmark aber noch nicht beobachtet wurde. Allgemein vermag *V. major* durchschnittliche Winter ohne grö-

ßere Schäden zu überstehen. Lediglich Triebspitzen, die den Erdboden nicht erreicht haben, können erfrieren oder die Blätter verfärben sich infolge vermehrter Anthozyanbildung. Nur in strengen Wintern, wie z. B. 2005/2006 mit Barfrösten bis -15°C frieren die nicht durch Laub und Gras geschützten Bogentriebe fast vollständig zurück. Die eingetretene Schädigung wird aber wieder durch den Austrieb der im Herbst angelegten und in der Streuschicht geschützt ruhenden neuen Stängelanlagen kompensiert. In milden Wintern wie 2006/2007 und 2007/2008 waren keine nennenswerten Frostschäden zu verzeichnen. Im Gegenteil, die neuen Triebe wiesen bereits Mitte Januar 2007 bis zu 3 cm bzw. Anfang März 2008 bis zu 8 cm Länge auf. Die Blüten erscheinen etwas später als bei *V. minor* und sind auch noch im Juni zu sehen. Bemerkenswert ist, dass am 3.7.1999 am Fundort 1 an einem Trieb eine für die Familie der Apocynaceae typische, etwa 3 cm lange, zweiteilige Balgfrucht gefunden wurde (ROTHMALER et al. 2005: „im Gebiet kaum fruchtend“).

Als Bewohner zentral- und westmediterraner Laubwälder und schattiger Gebüsch (JÄGER et al. 2008) reagiert *V. major* auf Dürreperioden recht empfindlich. So sind während der regenarmen Sommer 2003 und 2006 am Fundort 2 die neuen Triebe vertrocknet, am Fundort 1 nur die Stängel, die sich auf dem Asphalthaufen im oberen Bereich verankert hatten. Die übrigen Triebe zeigten Welkeerscheinungen, erholten sich nach dem ersten Regen aber wieder schnell. Aus den mehrjährigen Beobachtungen kann abgeleitet werden, dass *V. major* in der Lage ist, durchschnittliche Winter und Sommer, zumindest in der durch eine subatlantische Klimatönung gekennzeichneten Altmark, ohne gravierende Schäden zu überstehen. An geeigneten Stellen, wozu vorrangig halbschattige, frische Standorte zu zählen sind, ist von einer dauerhaften Etablierung auszugehen. Wie bei *V. minor* ist auch bei *V. major* mit Verwilderungen von Kulturformen zu rechnen, insbesondere betrifft dies die in Gärten vielfach gezogenen Cultivare mit panaschierten Blättern.

***Miscanthus*-Taxa**

Obwohl die Gräser z. B. schon von GRUNERT (1964) und FOERSTER (1969, 1978) für die Gartenkultur empfohlen wurden, waren sie bei uns in Anlagen und Gärten nur selten zu sehen. Erst durch die ausreichende Bereitstellung von Pflanzmaterial nach 1990 sind *Miscanthus*-Taxa zu regelrechten Modepflanzen geworden. Ihr üppiges Wachstum zwingt aber vielfach zur Verkleinerung der Bestände und führt, wie bei *Vinca major*, durch Entsorgung von Gartenabwurf zu Ansiedlungen im Gelände. Im Raum Salzwedel wurden mehrere hortifuge Vorkommen von *M. sacchariflorus* und *M. × giganteus* nachgewiesen und einige über mehrere Jahre hinsichtlich Beständigkeit und Ausbreitung beobachtet. Pflanzungen in vernachlässigten oder aufgelassenen Gärten innerhalb von Kleingartenanlagen sind nicht berücksichtigt worden.

***Miscanthus sacchariflorus* (MAXIM.) HACK.**

Die im deutschen Sprachgebrauch üblichen Namen Chinaschilf und Silberfahnengras sind beide berechtigt. Zum einen ist das Gras im Habitus unserem Schilf nicht unähnlich und zum anderen gedeiht es wie dieses an feuchten bis nassen Standorten am besten. Auch die im zusammengesetzten Blütenstand (schirmtraubiges Ährengras) über Winter verbleibenden Ährchen erinnern an Schilf. Durch die lange, weiße Behaarung der Deckspelzen von *M. sacchariflorus* leuchten diese aber viel silbriger im Gegenlicht, wofür der Name Silberfahnengras spricht (Abb. 1). Für den Rothmaler 5 wurde für alle erwähnten Taxa als Oberbegriff Stielblütengras – die Ährchen sind 3–6 mm lang gestielt – gewählt. Ob es sich bei den beobachteten Verwilderungen um den von FOERSTER (1978) gerühmten und empfohlenen Cultivar

Abb. 1: Fruchtstand von *Miscanthus sacchariflorus*, Salzwedel, Fundort 4, Ende September 2007.



‚Robustus‘ handelt, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Da die Ährchen bis zum Frühjahr an der Spindel verbleiben, könnte dies aber zutreffen.

1.: SAW 3133/3 Regenwasserrückhaltebecken im Neubaugebiet SO Stadtrand Salzwedel, Erstbeobachtung im Herbst 2002, jährlich blühend.

M. s. trat im Uferbereich bereits auf 12 m Länge dominant auf, Ansiedlungen mit wenigen Halmen befanden sich in 8 bzw. 50 m Entfernung davon. Das Gras besiedelt die Uferböschung und dringt bis in die Flachwasserzone vor, wasserseitig sind *Carex acutiformis* und *Phragmites australis* vorgelagert, seitlich ist es zur Verzahnung mit dem Schilfbestand gekommen. Trotz jährlicher Mahd der Böschung hat sich das Hauptvorkommen auf 17 m Länge ausgedehnt (2008), wobei das Gras aber nirgends kompakt und monodominant auftritt. Auch an den beiden anderen Stellen ist *M. s.* noch präsent. Während das eine Vorkommen jetzt 4 m Uferböschung einnimmt, ist das andere infolge Bedrängung durch Ufergehölze rückläufig.

2.: SAW 3132/4 0,75 km NO Ziethnitz, Grabenrand, Erstbeobachtung 2002, dominant auf ca. 1 m² Fläche, 2008 bereits 5 m² einnehmend.

Durch die jährlich zu unterschiedlichen Zeiten durchgeführten Unterhaltungsarbeiten am flachen Wiesengraben kommt *M. s.* nicht regelmäßig zur Blüte. Mahd und Überdeckung mit Grabenaushub hindern den Bestand nicht an seiner Ausdehnung.

Eine in einem nur wenige Meter entfernten und jetzt vernachlässigten Garten vorhandene Anpflanzung hat sich inzwischen auf 12 m Länge entlang der angrenzenden Grabenböschung ausgedehnt und die angestammte Vegetation größtenteils verdrängt.

3.: SAW 3132/4 S Salzwedel, flacher Erdwall O eines Neubaugebietes am Stadtrand, Erstbeobachtung 2004, am wiesenseitigen, feuchten Rand an 4 Stellen Ansiedlungen mit Blüten tragenden Halmen; 2008: 10 Vorkommen auf einem 50 m langen Abschnitt, wobei deren Ausdehnung zwischen 0,25 und 6 m² (meist 1 m²) schwankt.

Da das Wohngebiet auf ehemaligem Gartenland angelegt wurde, ist *M. s.* mit abgeschobener Muttererde hierher gelangt. Die ruderal geprägte Begleitvegetation wird von Gräsern (*Phalaris arundinacea*, *Elytrigia repens*, *Festuca arundinacea*, *Dactylis glomerata*) dominiert, die mit *Urtica dioica*, *Cirsium arvense*, *Rumex obtusifolius*, *Aegopodium podagraria*, *Armoracia rusticana*, *Calystegia sepium*, *Epilobium hirsutum*, *Dipsacus fullonum* u. a. sowie hortifugen Taxa (*Fallopia sachalinensis*, *Solidago gigantea*, *Lupinus polyphyllus*, *Lysimachia punctata*, *Hesperis matronalis*, *Phalaris arundinacea*, 'Tricolor') vergesellschaftet auftreten.

4.: SAW 3132/4 2 km NO Ziethnitz, ehemalige Mülldeponie, Erstbeobachtung am 22.9.2007. Auf der sanierten, mit Erdreich abgedeckten Deponie ist wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Erschließung des Neubaugebietes am Fundort 3 Muttererde auf einer Teilfläche verkippt, aber nicht planiert worden. Hier wurden an etwa 10 Stellen Ansiedlungen von 0,25 bis 15 m² Größe ermittelt (Abb. 2). Obwohl eher trockene Bodenverhältnisse vorherrschen, sind die Vorkommen vital und in Ausdehnung begriffen. Im ruderal geprägten Umfeld wurden als nennenswerte Begleitarten *Arctium lappa*, *Armoracia rusticana*, *Ballota nigra*, *Clematis vitalba*, *Conium maculatum*, *Dipsacus fullonum*, *Galeobdolon argentatum*, *Lathyrus latifolius*, *Lepidium latifolium*, *Helianthemum tuberosum* und *Solidago gigantea* beobachtet.

5.: SAW 3133/3 Salzwedel, Grünland O Stadtrand, zwischen Kleingartenanlage und Neubaugebiet, Erstbeobachtung 2007.

Aus einem aufgelassenen Garten ist *M. s.* auf das angrenzende, im Winter nasse Grünland, vorgedrungen und nimmt inzwischen ca. 7,5 m² ein. Durch Mahd und Beweidung wird die Ausbreitung verzögert. Auffälligste Begleitart ist *Epilobium hirsutum*.

6.: SAW 3133/3 Salzwedel, Grabenrand im Grünland, nahe Fundort 5, Erstbeobachtung 2007, junge Ansiedlung mit etwa 30 Blüten tragenden Halmen, auf 0,5 m² dominant; im Juni 2008 noch vorhanden.

7.: SAW 3133/1 Salzwedel, seit etwa 1990 aufgelassenes Gartenland am Güterbahnhof, Erstbeobachtung 2007, an zwei Stellen große, 10 bzw. 25 m² umfassende, monodominante Bestände in einer stark ruderal geprägten und größtenteils von *Phragmites australis* eingenommenen Umgebung.

8.: SAW 3133/1 Salzwedel, ehemaliges Gartenland NO Stadtrand, Erstbeobachtung 2008, durch Straßenneubau jetzt unmittelbar an der Böschung des straßenbegleitenden Grabens gelegen. Der etwa 1 m² einnehmende Bestand auf relativ trockenem Boden erreicht im Unterschied zu den größtenteils übermannshohen Halmen an zusagenden Standorten nur 1,5 m Höhe.



Abb. 2: *Miscanthus sacchariflorus*, Salzwedel, Fundort 4, Ende September 2007.

Miscanthus* × *giganteus GREEF et DEUTER ex HODKINSON et RENVOIZE

Das Riesen-Chinaschilf, ein 1936 in Dänemark entstandener Bastard aus *M. sacchariflorus* × *M. sinensis* (JÄGER et al. 2008), wird schon von FOERSTER (1978) als *M. floridulus* (LABILL.) WARB. ex K. SCHUM. et LAUTERB. bzw. mit den Synonymen *M. japonicus* ANDERSS. und *M. sinensis* THUNB. ‚Giganteus‘ hort. aufgeführt, hingegen von GRUNERT (1964) nicht erwähnt. Der Bastard fällt durch seine außergewöhnliche Höhe von bis zu 3,5 m auf. Die Pflanze wirkt somit mehr durch ihre imposante Erscheinung als durch ihren Blütenschmuck. Denn dieser tritt nur in günstigen Jahren und dann erst sehr spät (meist Oktober) auf, wobei sich die großen Blütenstände nicht frei entfalten, sondern größtenteils noch von der obersten Blattscheide umschlossen sind. Nach FOERSTER (1978) leidet das Gras „auch in den aller schwersten Wintern selbst an exponierter Stelle niemals“. Aus dem Stadtrandgebiet von Salzwedel sind bisher zwei Verwilderungen dieser Sippe bekannt geworden.

1.: SAW 3133/3 Salzwedel, flacher, temporär Wasser führender Wiesengraben O Stadtrand, Erstbeobachtung am 29.2.2008, im Juni 2008 noch vorhanden, dem Grabenverlauf folgender Bestand von 2 × 0,5 m Ausdehnung mit etwa 120 Halmen, größtenteils mit Blütenständen. Durch das dominante Auftreten ist die Grabenvegetation (hauptsächlich *Epilobium hirsutum* und *Urtica dioica*) bereits verdrängt worden. Die winterliche Überstauung wird toleriert.

2.: SAW 3133/3 Salzwedel, Grünland O Stadtrand, unweit Fundort 1, Erstbeobachtung am 29.2.2008.

Das noch junge Vorkommen mit etwa 20 Halmen, einige mit Blütenausbildung, dringt in das von Wirtschaftsgräsern und *Carex acutiformis* dominierte Wiesengelände vor. Da der Garten-

abfall neben einer Birkengruppe abgelegt wurde, ist der Bestand bisher von der Mahd verschont worden.

Es ist zu erwarten, dass *M. × giganteus* als Energie- und Industriepflanze an Bedeutung gewinnen wird. Durch den feldmäßigen Anbau als Rohstoff zur Biogasgewinnung und für Dämmmaterial (z. B. mit Betonmörtel versetzt zur Herstellung von Schallschutzwänden) wird die Verwildерung der Sippe begünstigt. Seit 2007 ist die speziell für die industrielle Verwertung gezüchtete Sorte ‚Amuri‘ auf dem Markt (Volksstimme Magdeburg vom 9.6.2006), so dass mit Abweichungen zum bisherigen Erscheinungsbild der Hybride zu rechnen ist.

Außerdem ist auf hortifuge Vorkommen von *M. sinensis* (THUNB.) ANDERSSON und dessen Cultivare zu achten. Im Handel werden hauptsächlich die Sorten ‚Gracillimus‘ und neuerdings auch ‚Ferner Osten‘ angeboten. Obwohl ihre Wüchsigkeit nicht die der *M. sacchariflorus*-Taxa erreicht, können sie in kleinen Gärten auch bald lästig werden. Die *M. sinensis*-Taxa sind durch die gekniete Rückengranne der Deckspelzen von den anderen *Miscanthus*-Vertretern gut abzugrenzen (JÄGER et al. 2008). Problemlos lassen sich die Sorten ‚Vittatus‘ mit weißen Längslinien (Gestreiftes Chinaschilf) und ‚Zebrinus‘ mit weißen Querbändern auf den Blättern (Stachelschweigras) einordnen.

Die teilweise mehrjährige Beobachtung hortifuger Ansiedlungen lässt den Schluss zu, dass *Miscanthus*-Sippen in der Lage sind, sich in unserer Flora dauerhaft zu etablieren. Durch die Ausbildung unterirdischer Ausläufer und das daraus resultierende hohe vegetative Regenerationspotenzial treten sie an zusagenden Standorten invasiv auf und bilden bald kompakte Dominanzbestände. Das trifft besonders für feuchte bis nasse Stellen, die auch temporär überstaut sein können, zu. Da sich Neuansiedlungen nur aus entsorgten Rhizomteilen entwickeln können, wird das Verhalten der Gartenbesitzer auch in Zukunft die Verwildерungsrate bestimmen.

Literatur

- FOERSTER, K. (1969): Neuer Glanz des Gartenjahres. 8. Aufl. – Neumann Verlag Radebeul.
 FOERSTER, K. (1978): Einzug der Gräser und Farne in die Gärten. 4. Aufl. – Neumann Verlag Leipzig Radebeul.
 FRANK, CH. (2006): Beobachtungen zur Einbürgerung neuer Arten in Sachsen-Anhalt. – Mitt. Flor. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) **11**: 81–90.
 GRUNERT, CH. (1964): Gartenblumen von A bis Z. – Neumann Verlag Radebeul.
 JÄGER, E. J.; EBEL, F.; HANELT, P. & MÜLLER, G. (Hrsg.) (2008): Exkursionsflora von Deutschland. Bd. 5: Krautige Zier- und Nutzpflanzen (Rothmaler 5). – Springer-Verlag Berlin Heidelberg.
 ROTHMALER, W. (Begr.); JÄGER, E. J. & WERNER, K. (Hrsg.) (2005): Exkursionsflora von Deutschland. Bd. 4 Gefäßpflanzen: Kritischer Band. 10. Auflage. – Elsevier München.

Anschrift des Autors

Günter Brennenstuhl
 Max-Adler-Straße 23
 D-29410 Salzwedel